

Predigt: Die drei Hände Gottes

Hinter uns liegen die Schulferien und Pfingsten. Viele haben die arbeitsfreien Tage genossen. Nach Pfingsten sind die kirchlichen Feiertage bis weit in den Herbst hinein vorbei. Ausser du wohnst im katholischen Innerrhoden. Denn da gäbe es noch an Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, St. Mauritius, Maria Empfängnis freie Feiertage. Bei den Evangelischen kehrt jedoch bald einmal der sonntägliche Alltag ein. Vielleicht weiss jemand welchen Namen der heutige Sonntag, der erste Sonntag nach Pfingsten hat. ... Trinitatis, Dreifaltigkeitssonntag. Nachher heissen die Sonntage bis in den Herbst hinein nur noch: 1. So. n. Trinitatis, 2. So. n. Trinitatis, 3. So. n. Trinitatis usw. bis zum 22. So. n. Trinitatis Ende Oktober. Das klingt einfach nur nach Alltag.

Wie sieht denn Alltag nach Pfingsten aus? Es ist ein neuer, veränderter Alltag. Ein Alltag, in dem du nie mehr allein unterwegs bist. Wir haben es im Lesungstext (14,15-20. 26-27) gehört: Der Heilige Geist geht mit uns mit. Er verbindet uns mit dem Vater und mit Jesus. Wie ein Freund möchte er uns im Alltag begleiten an jedem Montag, Dienstag, usw. auch an jedem 17. 18. 19. So. n. Trinitatis. Diese Freundschaft mit Gott feiern wir heute. Durch diese Freundschaft kann der graue Alltag ein guter und ein kraftvoller Alltag werden.

Die Theologin und Schriftstellerin Andrea Schwarz beschreibt das Geheimnis des dreieinigen Gottes in einem treffenden Bild. Sie sagt, Gott hat drei Hände. Wir machen als Links- oder Rechtshänder*innen mit unseren Händen verschiedene Sachen. Und Gott kann mit seinen «drei Händen» jeweils ganz verschiedene Dinge tun. Die erste Hand ist die Hand des Schöpfers. Eigentlich ist es gar nicht die ganze Hand. Es ist der Finger Gottes, der ganz fein und zart berührt. So weckt und lockt er ins Leben. Michelangelo malte das ganz zart in der Erschaffung des Adam. Gottes Finger lädt ein zum Leben. Gottes schöpferische Hand wird in der Bibel so beschrieben:

Gott sagt: «Ich bin es doch, der die Erde geschaffen hat und die Menschen, die darauf leben. Mit meinen eigenen Händen habe ich den Himmel ausgespannt wie ein Zelt.» (Jes 45,12)

Das Bild des Vaters als Töpfer finden wir bei Jesaja: Und doch bist du, Herr, unser Vater! Wir sind der Ton, und du bist der Töpfer! Wir alle sind das Werk deiner Hände. (Jes 64,7)

In den Psalmen lesen wir: Die Himmel erzählen von Gottes Herrlichkeit. Das Sternenzelt verkündet das Werk seiner Hände. (Ps 19,2)

Ja, dein Tun, Herr, hat mich froh gemacht. Ich will jubeln über die Werke deiner Hände. (Ps 92,5)

Auch beim Elija, der unter dem Ginsterstrauch liegt, sehen wir diese feine Berührung Gottes. Hier weckt der Engel das Leben neu, ganz leise, ganz liebevoll und doch voller Kraft. In der Kathedrale von Autun wird die feine Hand Gottes ebenfalls durch die Hand eines Engels dargestellt. Der Engel weckt die drei Könige aus dem Schlaf und diese wissen nun, welche Route sie für ihren Heimweg wählen. Sie haben den Auftrag, das Leben des kleinen Baby Jesus zu schützen, darum ändern die drei ihre Reisepläne. Sie werden gerade nicht beim Herodes vorbeigehen, um ihm von der Geburt Jesu zu berichten. Wir hören die ersten Zeilen von Andrea Schwarz' Gedicht:

die drei hände gottes von a schwarz

natürlich werden sie jetzt sagen
gott hat keine drei hände
man kann nur zwei hände haben
aus der sicht der menschen
haben sie recht
aber gott ist anders
dann und dort
wo menschen nur zwei hände haben
hat er drei
mit einem finger der ersten hand
berührt er uns ganz zart
ruft in uns das leben hervor
die sehnsucht die neugier
das wollen das auf brechen
das gehen das staunen
und dann verlieren wir uns
gehen in die irre
geben uns den mächten des todes

Wer ins Leben aufgebrochen ist, hat verschiedene Wege erlebt. Nicht jeder Weg war ein guter Weg, nicht jeder Weg führte zum erhofften Ziel. Manche eingeschlagenen Wege werden zu Irrwegen. Wir verpassen wichtige Abzweigungen, verlieren uns in der Dunkelheit. So beschreibt es die Schriftstellerin.

... und dann packt uns die zweite Hand: Jesus Christus. Er kommt den Menschen ganz nah. Er wird handgreiflich. Jesus hat keine Berührungsängste. Er fasst den Aussätzigen an. Er führt den Blinden von der Menge weg und schmiert ihm eine Pampe aus Speichel und Sand auf die trüben Augen. Jesus bohrt in den Ohren der Tauben. So packt Jesus zu. So beschreibt es die Bibel und so ist er:

Als die Sonne untergegangen war, brachten die Leute alle Kranken zu Jesus. Sie litten an unterschiedlichen Krankheiten. Jesus legte jedem von ihnen die Hände auf und heilte sie. (Lk 4,40)

Da brachten die Leute einen Taubstummen zu ihm. Sie baten Jesus: «Leg ihm deine Hand auf!» Jesus führte ihn ein Stück von der Volksmenge weg. Er legte seine Finger in die Ohren des Taubstummen und berührte dessen Zunge mit Speichel. (Mk 7,32-33)

Der Junge lag da wie tot. Deshalb meinten viele: «Er ist gestorben.» Aber Jesus nahm seine Hand und zog den Jungen hoch. Da stand er auf. (Mk 9,27)

Bei der Heilung eines Blinden spuckte Jesus auf den Boden. *Aus der Erde und dem Speichel machte er eine Paste und strich sie dem Blinden auf die Augen. (Joh 9,6)*

Während der auferweckte Jesus auf die fischenden Jünger wartet, zündet er ein Feuer an. *Als sie an Land kamen, sahen sie dort ein Kohlenfeuer brennen. Darauf brieten Fische und Brot lag dabei. Jesus sagt ihnen: »Bringt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt.«*

Jesus will uns. Er bleibt nicht abseits und gibt uns ein paar hilfreiche Tipps fürs Leben, wenn es uns dreckig geht. Jesus hockt zu dir ins dunkle Loch. Doch da will er dich nicht lassen. Er will das, was dich blockiert und bindet, lösen. Er packt dich am Handgelenk und zieht dich mit sich ins Licht. Ins Licht, das seine Auferstehung ausstrahlt. Nie mehr kann dieses Licht gelöscht werden. Jesus meint uns, meint dich ganz, nicht nur ein bisschen abstrakte Seelen. Manchmal entsteht dieser Eindruck, nämlich: dass Glaube so ein Seelenhobby von einigen Leuten ist. Nein, wir sind mit einem anpackenden Gott unterwegs. Der uns immer wieder und ausdauernd, mal zärtlich, mal kraftvoll ins Leben führt. Ich nehme an, dass Jesus darum auch so häufig mit den Menschen ist. Da wird das Leben gestärkt und Gemeinschaft gefeiert. Jesus ist sich nach seiner Auferstehung auch nicht zu schade an den Grill zu stehen, bzw. Holz zu sammeln, anzufeuern und für seine Freunde schon mal die ersten Fische zu bräteln, um dann mit ihnen das Brot zu brechen. Gerade im Zeichen vom Brotbrechen ist uns Jesus bei jeder Abendmahlsfeier besonders nah. Da erleben wir Gottes handfestes Zugreifen.

und dann packt uns seine zweite hand
zieht uns aus dem dunkel zum licht
holt uns aus den abgründen heraus
er wird handgreiflich
wird konkret
fordert uns heraus
und dann stehen wir da
nackt und bloss
vor ihm und allein

«... und dann stehen wir da nackt und bloss vor ihm allein»

Wir sind wie wir sind. Vor Jesus muss ich nichts verbergen und wenn Jesus mich anschaut fällt auch alle Scham von mir ab. Denn in seinen Augen blickt mir Gottes ewige Liebe entgegen. Da kann sein Blick auf mich- auch zu meinem eigenen Blick auf mich werden. Dann siehst du dich selbst wie du bist. Eine gesunde Liebe zu dir selber wächst in diesen Zeiten, wo wir im Blick von Jesus ruhen. Da ist Selbstverachtung oder Selbstverliebtheit gar kein Thema mehr.

Erinnern wir uns an den Anfang der Predigt, «allein» bleiben wir nicht in unserem nachpfingstlichen Alltag.

«... und dann kommt seine dritte Hand»

Die Hand des Heiligen Geistes. Diese Hand liegt auf unsere unserer Schulter wie die Hand eines Freundes, einer Freundin, die zu mir steht. Eine Freundin, die mir sagt: Ich geh mit dir. Ich halte dir den Rücken frei. Ein Freund, der mir (wenn nötig) einen Schubs gibt, damit ich endlich loslaufe. Und der Heilige Geist läuft mit. Seine warme, starke Hand gibt mir Kraft. Mit ihm zusammen kann ich dem Leben trauen. Denn Gott geht mit mir. Eins der stärksten Bilder für Gottes starke Hand im Rücken der Menschen finden wir wohl im Exodus.

Mose ringt mit Gott: *«Es ist dein Volk! Du hast es mit grosser Kraft und starker Hand aus Ägypten geführt.» (2. Mo 32,11)*

Esra bricht mit einer Gruppe Israeliten nach Jerusalem auf. Weil Gott seine Hand schützend über ihn hielt, kamen sie vier Monate später in Jerusalem an. (Esra 7,9)

Die Psalmdichter sprechen oft von Gottes Händen.

Von hinten und von vorn hast du mich umfasst und hast deine Hand auf mich gelegt. (Ps 139,5)

Greif ein, Gott! ... Jetzt nimm die Sache selbst in deine Hand! Der Schwache kann sich auf dich verlassen. (Ps 10,12b+14b)

Andrea Schwarz malt mit ihren feinen Worten ein anschauliches Bild von Gottes Mit-uns-gehen im Alltag. Niemand muss allein gehen. Simon liest uns das ganze Gedicht.

die drei hände gottes von a schwarz

natürlich werden sie jetzt sagen
gott hat keine drei hände
man kann nur zwei hände haben
aus der sicht der menschen
haben sie recht
aber gott ist anders
dann und dort
wo menschen nur zwei hände haben
hat er drei
mit einem finger der ersten hand
berührt er uns ganz zart
ruft in uns das leben hervor
die sehnsucht die neugier
das wollen das auf brechen
das gehen das staunen
und dann verlieren wir uns
gehen in die irre
geben uns den mächten des todes
und dann packt uns seine zweite hand
zieht uns aus dem dunkel zum licht
holt uns aus den abgründen heraus
er wird handgreiflich
wird konkret
fordert uns heraus
und dann stehen wir da
nackt und bloss
vor ihm und allein

und dann
kommt
seine dritte hand
und sie legt sich auf meine schulter
gibt mir kraft
stärkt mir den rücken
ist bei mir
wenn ich losgehe
und vielleicht ankomme
berührt sein
herausgezogen
mitgehen
drei hände
sind
eine hand
vater
sohn
und heiliger geist
amen

Nun begleiten uns viele ermutigende Zusagen in unseren Alltag, auch in die schlichteren, sozusagen namenlosen Alltagssonntage. Wenn ich im Alltag mit Gott unterwegs bin, so will ich in seiner «Griffnähe» bleiben. Das tönt jetzt etwas eigenartig. Ich will für Gott erreichbar sein. Denn ich weiss, dass ich seine Berührungen brauche. Sicher die feinen, aber ich möchte ihm auch erlauben mich zu schubsen, wo es für mich wichtig und nötig ist. Denken wir an die Hände des Töpfers. Darf Gott dich formen? Wie siehst du das? Wie nah darf Gott dir sein? Erlaubst du ihm dich zu berühren? Erlaubst du ihm dich anzufassen, dich zu verändern? Darf er dich auch auf eine für dich vielleicht noch neue direkte Weise berühren? Amen